



Juni 2011 **18**

# Museumsblätter

Mitteilungen des  
Museumsverbandes Brandenburg

**> Sammler  
und ihre Sammlungen**

**Verdrängte Geschichte  
Sammlungen gegen das Vergessen**

**Von kunstvollen Raritäten  
und dem Kosmos des Alltags**

**Gesammeltes Wissen  
über Himmel und Erde**

**Strategien für Sammlungen in Brandenburg**

## Autorinnen und Autoren

Dr. Felix Ackermann	Historiker, wissenschaftliche Mitarbeiter am Institut für Regionalgeschichte Frankfurt (Oder)
Martin Ahrends	freier Autor, Berlin
Hansjörg Albrecht	Leiter des Museums Neuruppin
Dr. Iris Berndt	Referentin beim Museumsverband des Landes Brandenburg e.V.
Marlen Böhme	M.A. Jüdische Studien, Potsdam
Jürgen Bonnes	Heimatverein Motzen e.V.
Peter Böthig	Leiter des Kurt Tucholsky Literaturmuseums Schloss Rheinsberg
Walter Ederer	Direktor Marketing und Kultur der Stiftung Stift Neuzelle
Judith Granzow	Mitarbeiterin des Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte
Georg Grüneberg	Historiker, Lenzen
Reinhard Hahn	Tischlermeister, Meyenburg
Dr. Harro Hess	Journalist, Publizist, Buckow/Märkische Schweiz
Werner Iffländer	Unternehmensberater, Elmenhorst
Jochen Köhler	Entomologe, Hitzacker
Josefine Edle von Krepl	Leiterin des Modemuseums Schloss Meyenburg
Bert Krüger	Mitarbeiter am Museum und Galerie Falkensee
Dr. Susanne Köstering	Geschäftsführerin des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e.V.
Hans-Albrecht Kühne	Diplom-Journalist, Güstrow und Herzberg am Harz
Arne Lindemann	Mitarbeiter beim Museumsverband des Landes Brandenburg e.V.
Ute Meyer	Mitarbeiterin Öffentlichkeitsarbeit am Dominikanerkloster Prenzlau
Steffen Mühle	Fotograf, Potsdam, Mitarbeiter Kulturfeste e.V.
Karin Niemann	Lehrerin i.R., seit 1990 Vorsitzende des Kunst- und Kulturvereins Rheinsberg
Christina Orphal	Leiterin des Stadt- und Regionalmuseums Schloss Lübben
Nicole Seydewitz	Leiterin des Ofen- und Keramikmuseums Velten
Prof. Dr. Rainer Schlösser	Institutsdirektor, Institut für Romanistik der Friedrich-Schiller-Universität Jena
Hartmut Sommerschuh	Fernsehjournalist, Redakteur beim Wissenschaftsmagazin des rbb, Potsdam
Martin Stefke	freier Autor, Berlin
Verschönerungsverein „Kranichsberg“ e.V. Woltersdorf	
Markus Wicke	Vorsitzender des Fördervereins des Potsdam Museums e.V.

## Abbildungsnachweis

S. 6	Marlen Böhme, Potsdam
S. 7	Dr. Iris Berndt, Potsdam
S. 8, 9	Schlossmuseum Meyenburg
S. 10, 11	Antikriegsmuseum/Friedensbibliothek Berlin
S. 13	Harald-Albert Swik, Luckenwalde
S. 14	Kerstin Hinrichsen, Fürstenwalde
S. 16, 17	Martin Weskott, Katlenburg
S. 18	Tourist-Information der Stadt Lindow (Mark)
S. 20, 21	Steffen Mühle, Potsdam
S. 22	Modemuseum Schloss Meyenburg
S. 23	Andreas Tauber, Berlin
S. 24, 25	Nicole Seydewitz, Velten
S. 26, 27	Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte
S. 28-29	Stiftung Stift Neuzelle
S. 30	Dr. Peter Böthig, Rheinsberg
S. 31	Kunst- und Kulturverein Rheinsberg e.V.
S. 32, 33	Stadtmuseum Fürstenwalde
S. 34, 35	Martin Stefke, Berlin
S. 37, 38	Museum Neuruppin
S. 39	Bert Krüger, Potsdam
S. 40	Repro Günther Seier
S. 41	Stadt- und Regionalmuseum Perleberg
S. 42	Eberhard von Houwald, Meckenheim
S. 43	Museum Schloss Lübben
S. 45	Dr. Iris Berndt, Potsdam
S. 46	Wettermuseum Lindenberg
S. 47	Märkische Oderzeitung, Frankfurt (Oder)
S. 48	Genealogisches Archiv Georg Grüneberg, Lenzen
S. 49	Jochen Köhler, Hitzacker
S. 50, 51, 52, 53 oben	Dr. Iris Berndt, Potsdam
S. 53 unten	Bert Krüger, Potsdam
S. 54	www.Fotoerbe.de
S. 55	www.museum-digital.de, Dr. Iris Berndt, Potsdam
S. 56	Dr. Katrin Frey, Prenzlau
S. 57	Dr. Edgar Günther-Schellheimer, Motzen
S. 58	Verschönerungsverein „Kranichsberg“ e.V. Woltersdorf
S. 59	Theodor Fontane Archiv, Potsdam
S. 63	Arne Lindemann, Potsdam

Wir haben uns bemüht, alle Bildrechte zu klären. Sollten weitere Personen in ihren rechten betroffen sein, bitten wir um eine Nachricht.



Die mobile Sammlung der Geschäftsführerin des Museumsverbandes Brandenburg, gespiegelt im Hintergrund die Fassade des 1783 von Carl Christian von Gontard gebauten vierstöckigen Wohnhauses am Bassinplatz in Potsdam – Sitz der Geschäftsstelle des Museumsverbandes



## Inhalt

### Forum

#### Sammler und ihre Sammlungen

##### Verdrängte Geschichte – Sammlungen gegen das Vergessen

- 6 Auf den Spuren jüdischer Geschichte. Die Sammlung Arnold Kuchenbecker in Finow [Marlen Böhme](#)
- 8 Eine Biographie und zwei Kriege. Wilhelm Runge in Meyenburg [Reinhard Hahn](#)
- 10 Sammeln gegen den Krieg. Antikriegsmuseen in Berlin [Iris Berndt](#)
- 12 Die Geschichte des Helfens. Vom Aufbau eines Rotkreuzmuseums in Luckenwalde [Rainer Schlösser](#)
- 14 Flucht und Vertreibung. Die Sammlung der Stiftung Brandenburg in Fürstenwalde [Felix Ackermann](#)
- 16 DDR-Bücher vom Müll. Martin Weskott und die Bücherburg Katlenburg [Hartmut Sommerschuh](#)

##### Von kunstvollen Raritäten und dem Kosmos des Alltags

- 18 Rätselhafte Dinge. Walter Streblov und sein Museum in Lindow (Mark) [Martin Ahrends](#)
- 20 Alltag als Kosmos. Susann Hellemann und Lothar Binger in Kleinmachnow [Steffen Mühle](#)
- 22 Kleider mit Gesicht. Das Modemuseum Schloss Meyenburg [Josefine Edle von Krepl](#)
- 24 Von „karierten Maikäfern“ und tönernen Entdeckungen. Die Ofensammlung Arndt aus Berlin [Nicole Seydewitz](#)
- 26 Das „eiserne Skizzenbuch“. Der Nachlass Julius Schramm in Potsdam [Judith Granzow](#)
- 28 Schaubilder der Passionsgeschichte. In Neuzelle entsteht ein neues Museum [Walter Ederer](#)
- 30 Juwelen in der Provinz. Die Sammlung des Kunst- und Kulturvereins Rheinsberg [Karin Niemann](#), [Peter Böthig](#)

##### Gesammeltes Wissen über Himmel und Erde

- 32 Souvenirs der Eiszeit. Die Sammlung Bennhold in Fürstenwalde [Harro Hess](#)
- 34 Senftenberger Gold. Dieter Müller und sein Bergbaumuseum in Niemtsch [Martin Stefke](#)
- 36 Mehr als ein „Kuriositäten Kabinett“. Die Sammlung des Grafen von Zieten [Hansjörg Albrecht](#)
- 38 „Einen Lehrer muß ich noch besonders nennen...“. Ernst Weisker in Neuruppin [Bert Krüger](#)
- 40 „Der Prignitzer Boden gehört also zum uralten Heimatboden der Germanen“  
Waldtraut Bohm und das Museum Perleberg [Arne Lindemann](#)
- 42 Forschungen in Nicaragua. Die Sammlung Götz von Houwald in Lübben [Christina Orphal](#)
- 44 Schmerz und Narkose. Die Sammlung von Knud Gastmeier in Potsdam [Hans-Albrecht Kühne](#)
- 46 Höhenweltrekord für Drachengespanne. Wie in Lindenberg Wettergeschichten gesammelt werden [Werner Iffländer](#)
- 48 Der seltene Bär. Lehrer Hermann Schütz in Lenzen [Georg Grüneberg](#), [Jochen Köhler](#)

##### Strategien für Sammlungen in Brandenburg

- 50 Flaschenpost für die Zukunft. Sammlungen als Herausforderung für die Gesellschaft [Iris Berndt](#)

### Fundus

- 56 [Porträt](#)
- 58 [Schatztruhe](#)
- 60 [Lesestoff](#)

## Das „eiserne Skizzenbuch“

### Der Nachlass Julius Schramm in Potsdam

Judith Granzow

Seit 1944/45 ist das Potsdam Museum im Besitz der sehr wertvollen Sammlung des Berliner Kunstschmieds Julius Schramm (1870-1945). Sie umfasst mehr als 500 Objekte aus der Schrammschen Werkstatt: Zahlreiche Musterproben zu Auftragswerken und geschmiedete Einzelstücke wie etwa Gitterwerk, Leuchten, Laternen, Beschläge, Schmuckkästchen, Auslegeschilder, Türklopfer, Buchbeschläge. Darüber hinaus legte Schramm eine Sammlung historischer Kunstschmiedearbeiten an. Diese Stücke sind zum Teil studienartig auf Tafeln arrangiert. Architekten betitelten daher die Sammlung, welche ihnen in der Werkstatt des Kunstschmieds zu Anschauungszwecken diente, als „eisernes Skizzenbuch“.

Teil des Nachlasses ist auch ein Konvolut von mehreren hundert Werkfotos der Kunstschmiedearbeiten, die Julius Schramm für Deutschland und darüber hinaus fertigte. Schramm ließ offenbar seine Schmiedearbeiten über die gesamte Schaffensperiode hinweg genauestens fotografisch dokumentieren. Die qualitätvollen Werkfotos wurden auf großformatige Pappen und in 12 Alben montiert, beschriftet und systematisiert. Zum Teil fanden die Werkabbildungen in Schramms Publikationen Verwendung, die er ebenfalls gesammelt dem Museum übergab. In Ergänzung dazu existieren verschiedene Notiz- und Skizzenbücher sowie eine Sammlung von Literatur zum Kunstschmiedehandwerk. Bis heute ist der Schrammsche Nachlass nicht umfassend dokumentiert und erforscht. Erstmals inventarisiert und wissenschaftlich bearbeitet wurden die Kunstschmiedestücke im Museum Anfang der 1980er Jahre. Auf der Grundlage des von Schramm selbst verfassten Sammlungsverzeichnisses<sup>1</sup> war die genaue Bestimmung der Sammlungsstücke relativ gut möglich. Recherchen ergaben, dass an keinem großen deutschen Kunstgewerbemuseum in München, Nürnberg oder Berlin Arbeiten



Julius Schramm in seiner Berliner Wohnung, 1941

Schramms zu finden sind. Das Potsdam Museum besitzt demzufolge den kompletten Nachlass dieses einflussreichen deutschen Kunsthandwerkers.

Arbeiten Schramms für Potsdam sind noch heute im Stadtbild sichtbar, so etwa die Wetterfahnen der Torhäuschen auf der Freundschaftsinsel. Andere werden inzwischen im Museum aufbewahrt. Zu diesen Stücken zählen einige Ausleger von Geschäften und Lokalen, aber auch Hoheitszeichen wie der Adler (1940-1945) über dem Eingang zum Alten Rathaus Potsdam.

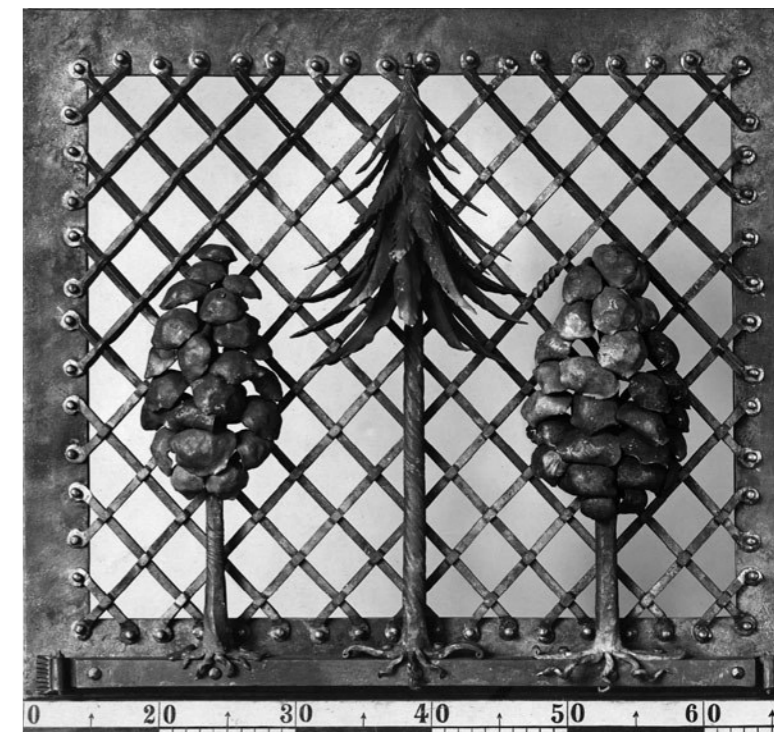
Wer war dieser Kunstschmied? 1870 als Sohn des Berliner Schlossermeisters Adolf Schramm geboren, übernahm Julius Schramm nach der Lehr- und Wanderzeit 1895 die väterliche Werkstatt. Bald spezialisierte er sich auf das Kunstschmiedehandwerk, wobei der Besuch der Pariser Weltausstellung 1900 und die Zusammenarbeit mit dem Architekten Ernst Petersen dabei sicherlich prägend für ihn waren. Durch nationale und internationale Auftragswerke weit über Deutschland hinaus wurde Julius Schramm zu einem der Bekanntesten seiner Zunft in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Seine große Werkschau im Berliner Kunstgewerbemuseum 1912 war der Beginn einer Reihe von Ausstellungen seiner Arbeiten in Mannheim, Lyon, Sofia, Sydney und vielen anderen Städten.<sup>2</sup>

Schramms Verdienst ist es, die alte Schmiedekunst vor dem Vergessen bewahrt und zu einer neuen Blüte geführt zu haben, nachdem sie im 19. Jahrhundert bereits vielfach durch den Eisenguss verdrängt worden war. Er setzte sich für die Erhaltung, Vervollkommnung und Entwicklung seines Handwerks ein. So wurde er auch Mitglied des Deutschen Werkbundes, der 1907 in München gegründet worden war und sich für die Qualität handwerklicher und industrieller Produkte „im Zusammenwirken von Kunst, Industrie und Handwerk“<sup>3</sup> einsetzte.

Als Vertreter der handwerklichen Traditionen lehnte er jedoch später die „Neue Sachlichkeit“ ab und trat Anfang der 1930er Jahre aus dem Werkbund aus. In seinen Arbeiten blieb er stets der Qualität verpflichtet. Mit zahlreichen Fachbeiträgen und seinen Büchern „Über das Kunstschmiedehandwerk“ (1935) und „Mein Leben als Kunstschmied“ (1941) versuchte Schramm seine Kenntnisse weiterzugeben. Die Sammlung sollte ebenfalls erhalten bleiben und zukünftigen Kunstschmiedern zur „Ausbildung und zur Anregung dienen...“ – ganz im Sinne der Kunstgewerbemuseen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts.

Wie kam Julius Schramm mit seiner Sammlung nach Potsdam? Bereits Mitte der 30er Jahre hatte der Oberbürgermeister Hans Friedrichs ihn für seine ehrgeizigen Ausbaupläne Potsdams gewinnen können und mit einer Reihe von Schmiedearbeiten für Potsdam und Umgebung beauftragt.<sup>4</sup> Die Entscheidung, Werkstatt und Wohnung in Berlin aufzugeben und nach Potsdam überzusiedeln, fiel Schramm sicherlich nicht leicht. Im Frühjahr 1944 in Berlin ausgebombt, nahm er das Angebot Friedrichs aber an. Seine Sammlung überließ er der Stadt Potsdam gegen Stellung einer Wohnung. Wenige Monate später notierte er: „Mancher würde sich freuen im schönen Potsdam einen Dauerurlaub zu verbringen; aber so sehr ich mich über die schöne Natur, über die Ruhe in unser neuen Gegend, über die meist freundliche Art der Potsdamer freue, fehlt mir meine schaffende Tätigkeit...“<sup>5</sup> Julius Schramm verstarb Anfang 1945 noch vor der Unterzeichnung des Vertrages, welcher die Übergabe der Sammlung an die Stadt Potsdam auf Leibrentenbasis regeln sollte. An seiner Stelle unterzeichnete Schramms Frau Klara, die mit den beiden Töchtern in der zur Verfügung gestellten Potsdamer Wohnung blieb. 1995 bestätigte die letzte lebende Tochter Julius Schramms, Renate Küntzel, den Verbleib des Nachlasses im Potsdam Museum.

Wie geht man zukünftig mit diesem Nachlass um? Dem Wunsch Schramms, seine Sammlung in ihrer Gesamtheit zur Anschauung und Lehre des Nachwuchses zu präsentieren, wird das Potsdam Museum 2012 am neuen Standort im Alten Rathaus wohl nicht entsprechen können. Für die Dauerausstellung



Gitter mit Bäumen, Studie von Julius Schramm 1924, Potsdam Museum

werden aber sicherlich einzelne Arbeiten Schramms stadthistorisch ebenso relevant sein wie die Sammlung in ihrer Gesamtheit hinsichtlich der Sammlungsgeschichte des Potsdamer Museums. Auf Grund der überregionalen Bedeutung wäre zukünftig unbedingt eine Publikation der Schrammsammlung, vor allem der fotografischen Werkdokumentation wünschenswert. Von vielen seiner weit über Potsdam hinaus gefertigten Schmiedearbeiten für Städte wie Danzig, Heilbronn, Berlin, Hamburg, München, Breslau, Quedlinburg und andere Orte existieren heute vielleicht nur noch diese Fotografien und Schmiedemuster im Bestand des Potsdam Museums.

<sup>1</sup> Verzeichnis an das Städtische Hochbauamt vom 7.1.1944, Julius Schramm, Potsdam Museum

<sup>2</sup> Vgl. Schramm, Julius, Mein Leben als Kunstschmied, Berlin 1941

<sup>3</sup> Gründungssatzung des Deutschen Werkbundes, 1907

<sup>4</sup> Handschriftliche Notizen, Julius Schramm, 29. November 1944

<sup>5</sup> „Es ist ein besonderes Verdienst des Oberbürgermeisters General Friedrichs, bei den Potsdamer Neubauten ... das Handwerk des Kunstschmieds wieder zu Ehren gebracht zu haben. Er hat für seine Zwecke den bedeutendsten Kunstschmied Berlins und Deutschlands, Julius Schramm, selbst entdeckt, ihn in seiner Werkstatt besucht und für Potsdam herangezogen, nicht zuletzt auch, um Potsdamer Meistern nachahmungswerte Vorbilder geschmackvoller Schmiedearbeiten vor Augen zu stellen.“, Kania, Hans, Kunstschmiedearbeiten im alten und neuen Potsdam, in: Potsdamer Beobachter vom 27.8.1939

<sup>6</sup> Handschriftliche Notizen, Julius Schramm, 28. Oktober 1944

**Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte**

Benkertstraße 3, 14482 Potsdam  
(0331) 28 968 21  
Do-So 13-17 Uhr